



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

356 (6.8.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270171)

nder Erfolg!  
th mich  
cklich  
Revue

# Stahlfreiheitsbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Stahlfreiheitsbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerschein), Ausgabe B erscheint 7mal (1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerschein), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verhängt, behält sich Anspruch auf Entschädigung, regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bezugsstellen. Für unbenutzte eingekaufte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtaufträge: Die 12er-Pf. Wochenscheine 10 Pf. Die 4er-Pf. Wochenscheine im 12er-Teil 4 Pf. Die 2er-Pf. Wochenscheine im 12er-Teil 2 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Tel. Sammel-Nr. 354 21. Abnahme- u. Erfüllungsort: Mannheim, Ausschließl. Geschäftsabw.: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 690. Verlagssort: Mannheim.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 356 Dienstag, 6. August 1935

# Sind das die letzten Vorbereitungen?

## Die neunte italienische Mobilmachungs-Verlautbarung / Auch eine neue Schwarzhemdendivision gebildet

### Die Moskauer Regie

Das sind die Früchte des Bündnisses — Die Wehrerei in Toulon

Paris, 6. August. Die Zwischenfälle in Toulon am Montagnachmittag hatten den Charakter einer Wehrerei. In dem Marinearsenal war unter den Arbeitern die Losung ausgegeben worden: „Nach der Lohnzahlung Protest auf der Straße“. Man ließ durchblicken, daß die Polizei von Toulon auf Seiten der Demonstranten sei. In der Tat wird auch in den Meldungen aus Toulon hervorgehoben, daß die Kundgeber drei Stunden lang die Straße terrorisieren konnten, ohne daß die Polizei eingeschritten sei. Zu den 2000 Arbeitern gesellte sich der Pöbel, der in fünf Raschhäusern, zwei Lichtspieltheatern und dem Büro einer Versicherungsgesellschaft Verwüstungen anrichtete und vor allem die Offiziere auf den Terrassen der Raschhäuser belästigte. Viele Offiziere wurden durch Steinwürfe verletzt. Vor der Marinepräsektur wurden Hockrufe auf Sowjetrußland ausgebracht. Schließlich forderten die Marinebehörden das Eingreifen der Gendarmerie. Die Gendarmen gelang es dann, die Kundgeber auseinander zu treiben. Dabei wurden sechs Beamte verletzt. Der angerichtete Sachschaden wird auf 500 000 Franken geschätzt.

In den Meldungen aus Toulon wird unterstrichen, daß trotz der Schwere der Unruhen nicht eine Verhaftung erfolgt sei.

Zu den Unruhen von Toulon wird noch bekannt, daß die Kundgeber mit dem Rufe: „Laval an den Galgen“, die Straßen durchzogen haben.

Rom, 6. Aug. (SB-Funk.) In hiesigen zuständigen Kreisen verlauten nunmehr Einzelheiten der neunten Mobilmachungs-Verlautbarung, die noch im Laufe des heutigen Tages amtlich bekanntgegeben wird. In dem Mobilmachungs-Kommunique heißt es:

Infolge der fortschreitenden Mobilisierungsmassnahmen der abessinischen Truppen habe der Duce als Kriegsminister die Mobilmachung zweier neuer Divisionen, der Division Affeta unter dem Befehl des Generals Riccardi, und der Division Cofferia unter dem Oberbefehl des Generals Pintor, befohlen.

Die Division Cofferia werde durch eine Division Cofferia Nr. 2 ersetzt, die Division Affeta durch eine neue Division Trento, die vollständig motorisiert sein werde. Außerdem

sei als sechste Schwarzhemdendivision die Division Levere gebildet worden, die aus italienischen Freiwilligen im Ausland, Frontkämpfern, Freiwilligen und Kriegsverletzten des Weltkrieges zusammengesetzt sein solle. Ihre Führung übernehme General Roscardi.

Die Freiwilligen aus der Studentenschaft werden in Schnellkursen auf die baldige Eingliederung in für Ostafrika bestimmte Truppenteile vorbereitet.

Bei den von den neuen Mobilmachungen erfassten Truppenteilen handelt es sich diesmal um in Piemont, nahe der französischen Grenze liegende Divisionen. Die Division Affeta hat bei der piemontesischen Stadt Asti und die Division Cofferia in dem am Meer zwischen Genua und San Remo gelegenen Imperia ihren Standort.

### Politische Führung

#### Bemerkungen zu einer Reichsgerichtsentscheidung

Das Reichsgericht hatte sich kürzlich mit der Frage zu beschäftigen, ob ein SA-Führer unter bestimmten Voraussetzungen als Beamter anzusehen sei.

Dies ist eine Frage von juristischer Bedeutung, über die hier nicht diskutiert werden soll. Wohl aber sind Anmerkungen zu der Begründung erforderlich, die das Reichsgericht für seine Entscheidung, die die Frage verneint, anführt und die sowohl in Sach- wie Tagessetzungen Abdruck fanden.

Denn an Hand dieser juristischen Streitfrage gibt das Reichsgericht eine längere Darlegung darüber, wie — nach seiner Auffassung — das Verhältnis zwischen Partei und Staat gestaltet ist. Diese Auffassung ist deshalb bemerkenswert und korrekturbedürftig, weil sie mit eindrucksvoller Deutlichkeit zeigt, wie wenig das wirkliche Wesen der NSDAP manchmal auch heute noch erkannt und logisch durchdacht wird.

Wenn das Reichsgericht in seiner Entscheidung versucht, aus den Aufgaben der Partei diejenigen herauszustellen, die zur juristischen Einordnung in bestimmte staatsrechtliche Systeme geeignet sind, so führt dieser Versuch zu dem gefährlichen Ergebnis, daß ein neues und falsches Bild von den Rechten und Pflichten der NSDAP entsteht.

Eine Auseinandersetzung mit der nur zum Teil richtigen Darstellung dieser Entscheidung, soweit von der politischen Aufgabe der NSDAP darin die Rede ist, ist notwendig, um manche falsche Auffassungen, die über dieses Thema heute noch verbreitet sind, richtig zu stellen.

Wenn das Reichsgericht in der Begründung seiner Entscheidung u. a. schreibt, „die NSDAP ist vom Führer als Instrument zur kampfesfähigen Vertretung der politischen Weltanschauung gegründet worden mit dem obersten Ziel, die politische Reorganisation unseres Volkes, die nationale Führung der Rasse durchzuführen“, so ist dies zweifellos eine richtige Feststellung. Sie stellt jedoch das Aufgabenfeld der Partei damit noch nicht mit erschöpfender Klarheit dar.

Das völlige Fehlen des Begriffes der politischen Führung, für den der Führer auf dem letzten Parteitag den prägnantesten Satz „Die Partei besteht dem Staat“ geprägt hat, zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamten Ausführungen, die das Reichsgericht zu dem Thema Partei und Staat gemacht hat, und darin liegt auch der Grund für die völlig schiefhe Beurteilung, zu der das Reichsgericht bei der Beantwortung dieser allgemeinen Frage gekommen ist. Wenn das Reichsgericht bei solchen Feststellungen dabei so weit geht, zu erklären, daß die NSDAP „nicht zu einer dem Staatszweck dienenden Einrichtung geworden sei“, so befragt dies gerade das Gegenteil des bestehenden Zustandes. Denn das ist ja eine der fundamentalsten nationalsozialistischen Erkenntnisse, daß der Staatszweck, die Erhaltung und Förderung des deutschen Volkes nicht allein erreicht werden kann durch den Staatsapparat und sonstige Einrichtungen, sondern daß ausschlaggebende Mittel zur Erreichung dieses Staatszweckes der staatsrechtliche Reudektiff der politischen Führung, die von der NSDAP getragen wird, darstellt.

Für die juristische Beurteilung des vom Reichsgericht entschiedenen Einzelfalles mag die grundsätzlich irrtümliche Auffassung vom Wesen der NSDAP ohne unmittelbare Wirkung gewesen sein, sie muß aber trotzdem hier richtiggestellt werden, da Neuerungen des Reichsgerichts nicht nur eine weitgehende Verbreitung

## Gegen England und den Völkerbund

### Herausfordernde Worte des „Corriere della Sera“

Mailand, 6. Aug. „Corriere della Sera“ wendet sich gegen die vom britischen Völkerbundsminister Eden nach Schluß der Genfer Tagung gehaltene Rundfunkrede, in der er ankündigt, daß der Rat am 4. September nach dem im Völkerbundsstatut vorgesehenen Verpflichtungen handeln werde. Man müsse sich fragen, so schreibt das italienische Blatt, wie Eden in der Lage sei, die fünfjährigen Beschlüsse des Völkerbundes schon jetzt zu verkünden, als ob der Völkerbund ein Werkzeug der englischen Regierung wäre. — Die „Gazetta del Popolo“ in Turin schreibt, Italien beharre auf dem Standpunkt,

Völkerbund den Todesstoß versetzen würden.

In der Zwischenzeit sei Italien vollkommen frei, seine militärischen Vorbereitungen zu Ende zu führen, die um so notwendiger seien, als der Kaiser von Abessinien gleichfalls eifrig rüste. Immerhin sei die Lage Italiens nach Wenf eher besser und härter.

### Staatssekretär Hull bedauert

apd. Washington, 6. Aug. (Sig. Meldg.) Staatssekretär Hull hat dem japanischen Botschafter in Washington sein Bedauern über die in einer Wochenschrift erschienene Karikatur des Mikado, die in Japan Aufsehen erregt und zu einem Protestschritt der japanischen Regierung in Washington geführt hatte, ausgedrückt. Hull hat jedoch gleichzeitig bemerkt, daß diese Karikatur in offiziellen japanischen Kreisen falsch aufgefaßt worden sei.

### In einem Tag von Massaua nach Rom

Rom, 6. Aug. Der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums, General Valle, hatte sich zu einer kurzen Inspektionsreise der Luftstreitkräfte nach Eritrea begeben. Bemerkenswert war vor allem der Rückflug. General Valle konnte die Strecke Massaua—Rom in einem Tag zurücklegen. Er benötigte mit einem kurzen Zwischenaufenthalt in Kairo 11 Flugstunden und 45 Minuten. Das Flugzeug erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 350 Stundenkilometern. Nach seiner Rückkehr äußerte sich der Staatssekretär befriedigt über die guten Fortschritte, die die Vorbereitungen zur Schaffung von Flugstützpunkten an der Küste und auf der Hochebene der Kolonie gemacht hätten.

### Italien dementiert Anleiheversuch

Rom, 6. Aug. (SB-Funk.) Das Gerücht von einer in England nachgesuchten Anleihe für Italien ist in Rom am Montagabend amtlich dementiert worden. In der amtlichen Erklärung wird bezug genommen auf die englische Zeitung „Sun“, die dieses Gerücht verbreitet haben soll. Gleichzeitig damit soll das Blatt gemeldet haben, daß das Anleihegesuch abgelehnt worden sein soll.

In dem Dementi wird ausdrücklich festgestellt, daß Italien weder in London, noch in Paris, noch in irgendeiner anderen Stadt einen Antrag zur Aufnahme einer Anleihe gestellt oder auf einen solchen Antrag eine Verweigerung erhalten habe.



10 Jahre NSDAP im Ruhegebiet  
Von links: Gauleiter Terboven, Reichsminister Dr. Goebbels, dahinter Polizeigeneral Tausche, der Führer der SA-Gruppe Niederrhein, Gruppenführer Ansmann, ganz rechts Korpsführer Kühnlein während der großen Kundgebung auf dem Flughafen Offen-Mühlheim am 10. Jahrestag der NSDAP im Ruhegebiet

Operette  
mit  
Paulsen, Adol  
A. Roberts, Rich.  
U. Grabley, A. Lloven  
5.30, 8.30 Uhr  
ERSUM  
TITOL  
gen - nur 2 Tage  
illigen Wunsch  
er - Kampfer - Ester  
i - Marion - Auer  
serjäger  
ck v. Angermayer  
ndfrei!  
77 Ldk.  
seröffnung!  
August, wird Ge  
ietwaschküche  
menstr. 3 eröffnet.  
d reelle Bedienung  
Wanda Löffelmann  
ührung unverbillt.  
tion  
ht sich heute  
osoren lieben  
Reaktionären  
würden.  
fen fühlt,  
ESSEL  
Überall erhältlich  
OPPI  
in der Stadt: Götter  
Präparat „RASPIGUM“  
1. 6. 1935. In allen  
erzeugnisse, hergestellt u.  
et. Verlangen, für Inhalt  
dieser im archaischen  
me untern. Nachdruck  
verboten. 2. 1935



gen

nationalen ...  
kann man ...  
ris die ...  
Vollgenossen ...  
nen.  
Führer aber ...  
Solidarität ...  
bedeuten ...  
Wohlfahrt ...  
Platz ...  
Anliegen ...  
weiter zu ...  
er auf eine ...  
werden, die ...  
ung ein ...  
neuen ...  
wegung ...

ur um den ...  
ver ...  
Die ...  
neuerer ...  
mach eine ...

b, in der ...  
iger ...  
r das ...  
durch das ...  
deutschen ...  
s bekunden.

manchen ...  
Führer, ...  
zum ...  
selbst ...  
ermittelten ...  
neuen ...

er Entschluß ...  
reisen und ...  
schönen ...  
General-  
Stabschef ...  
ist ein ...  
Bedeutung ...  
für seine ...  
Begründung ...  
Seiten ...  
reich ist.

ber ist die ...  
Generals, ...  
ein ...  
Bewohner ...  
werden ...  
und ...  
Schicksal ...  
bei dem ...  
in ...

hüttenexplosion ...  
Rattowitz, ...  
Genera-  
torenexplosion ...  
auf der ...  
Bei dem ...  
wurden ...  
so ...  
am ...  
ihren ...  
erlag.

gestürzten ...  
aber in ...  
ischen ...  
isse. Er ...  
in seinem ...  
gewidmet. ...  
Anklagen ...

ischen Hero ...  
Das ...  
in ...  
bei der ...  
auf ...  
neben ...  
nach ...  
nur ...  
vom ...  
Aber ...  
einfach,  
das ...  
Jenseits ...  
beide ...  
England, ...  
in einem ...  
schweren ...  
befand. ...  
war ...  
Es ...  
zu den ...  
Türen,  
aber ...  
zurückgewiesen.

Er ...  
Zeit. ...  
leicht ...  
unterge-  
rubi-  
auf dem ...  
und be-  
machte ...  
Umgebung.

Die ...  
von hier ...  
erbliden.  
Die ...  
Kilometer ...  
Außerdem ...  
versperren ...  
den ...  
in dieser ...  
Jenseits ...  
die ...  
in ...  
gleicher ...  
auf der ...  
englischen ...  
Seite ...  
befanden ...  
deren ...  
Aufgabe ...  
war, den ...  
in wenigen ...  
Minuten ...  
lassen. ...  
Für den ...  
Fall ...  
nämlich, ...  
dass ...  
zwischen ...  
England ...  
und ...  
Frankreich ...  
Kriegs-  
tische ...  
Verwicklungen ...  
entstanden,  
dass ...  
Truppen ...  
von der ...  
einen ...  
anderen ...  
Seite ...  
her ...  
durch ...  
den ...  
Tunnel ...  
in das ...  
Land ...  
des ...  
Gegners ...  
zu ...  
marschieren ...  
versuchten. ...  
Dr. ...  
betrachtete ...  
die ...  
Analogie ...  
überlegen ...  
lächelnd. ...  
Sie ...  
waren ...  
ver-  
altet. ...  
Man ...  
führte ...  
den ...  
Krieg ...  
heute ...  
auf ...  
andere ...  
Seite.

Er ...  
achte ...  
an die ...  
Bomben, ...  
an die ...  
falschen

Ein 75-jähriger erzählt:

„Mein Leben gehörte den Tieren!“

Gehemrat Prof. Dr. Ludwig Heck plaudert aus der Tierschule - Verlobung durch Bärenbiß - Ein indischer Palmenmarder begründete meine Laubbahn!

In diesen Tagen befragte der ehemalige Direktor des Berliner Zoo, Geheimrat Ludwig Heck, einer der beliebtesten und bedeutendsten Zoologen Deutschlands, seinen 75. Geburtstag. — Nachfolgend plaudert er amüsant aus seinem reichen Leben.

Um die Seele des Tieres

Was bin ich eigentlich für ein Mensch? Ein Lehrersohn und Oberförsterknecht, also sozusagen Mischblut von Lehrer und Jäger, — von Wissenschaft und Natur, und in Süddeutschland aufgewachsen. Das hat für mich viel zu bedeuten: Es entstand daraus ein fröhlicher Mensch, der die Dinge der Natur mit Kopf und Herz erleben wollte.

Auf eine Rundfrage: „Wie kam ich zur Naturwissenschaft?“ habe ich einmal geantwortet: „Ich war immer bei ihr, wenigstens bei der Tierwelt!“ Denn ich als Junge in der ganzen Stadt nicht aufzusuchen war, dann suchten mich die Eltern nur — im Zoologischen Garten. Zuerst gefühlsmäßig — unbewußt, dann verstandgemäß-bewußt wurde es mir klar, daß im Tier nicht nur Verstand, sondern auch Herz und Seele in reinsten, schönster Form liegt. Diese Erkenntnis weiterzutragen, ist meine Lebensaufgabe gewesen!

In der Obersekunda hielt Heck Ludwig ganz aus heiterem Himmel eines Tages ein Referat über: „Die Geistesfähigkeit der Tiere.“ Das Wagnis war so groß, daß einer meiner Lehrer einen Schwächeanfall bekam. Es sind noch sehr

viele Menschen nervös geworden, bevor sich das Verhältnis von Mensch zu Tier so entwickelt hat, wie es heute ist. Aber wir haben es geschafft!“

Mit 26 Jahren Zoo-Direktor

Der Zoologische Garten, das Zusammenleben mit den Tieren, ist Ausgangspunkt meines Lebens gewesen. Ich erinnere mich aus meiner Leipziger Studentenzeit an eine Begegnung mit meinem großen Lehrer Rudolf Leuckart, dem Mann, den ich wie einen zweiten Vater liebte: Ich war, bald nach meiner Ankunft, natürlich auch in Pinkertis damals rein privatem Leipziger Zoo zu Hause und kannte den Tierbestand auswendig. Bei einer Uebung im Zoologischen Universitätsinstitut wurde eines Tages eine Tierleiche ins Laboratorium gebracht, die ich schon als lebendigen Kranken und Todeskandidaten bei Pinkertis gekannt hatte: ein indischer Palmenmarder. Leuckart rief seine Schüler zusammen und fragte: „Was ist das für ein Tier?“ Allgemeines Schweigen, wie es der Frage wohl erwartet hatte. Da wurde ich erst auf die Sache aufmerksam und sagte im Aufstehen schon von meinem Arbeitsplatz her: „Paradoxurus musanga“. Er, ganz erstaunt: „Woher wissen Sie das?“ — Ich: „Ich habe das Tier schon bei Pinkertis lebendig gekannt!“ — Da wurde Leuckart auf mich aufmerksam.

Und er wurde mein väterlicher Freund. Eines Tages las ich zufällig in der Zeitung ein kleines Inserat, in dem die Stelle des Direktors für den Kölner Zoologischen Garten ausgeschrieben war. Obwohl Leuckart brummte: „Sie werden sich doch nicht einbilden, daß für so junge Kerle solche Stellen geschaffen sind ...“ — trotz dieses Zweifels wurde ich, nicht zuletzt — auf Grund

seiner Empfehlung, als Sechszwanzigjähriger, Direktor des Kölner Zoos.

Verlobung durch Bärenbiß

Mein ganzes Leben hängt irgendwie mit Tieren zusammen. Im Kölner Zoo biß mich ein Bär in den Finger. Ich mußte zum Arzt gehen und lernte dort — meine Frau kennen. Die „Verlobung durch Bärenbiß“ wurde in Köln viel belacht.

Nach zwei Jahren hatte ich ein beinahe märchenhaftes Glück: ich wurde Direktor des größten deutschen Zoologischen Gartens, des Berliner Zoos! „Sie haben ein unglaubliches Glück, schon mehr Schwein!“ — das waren die Begrüßungsworte in Berlin.

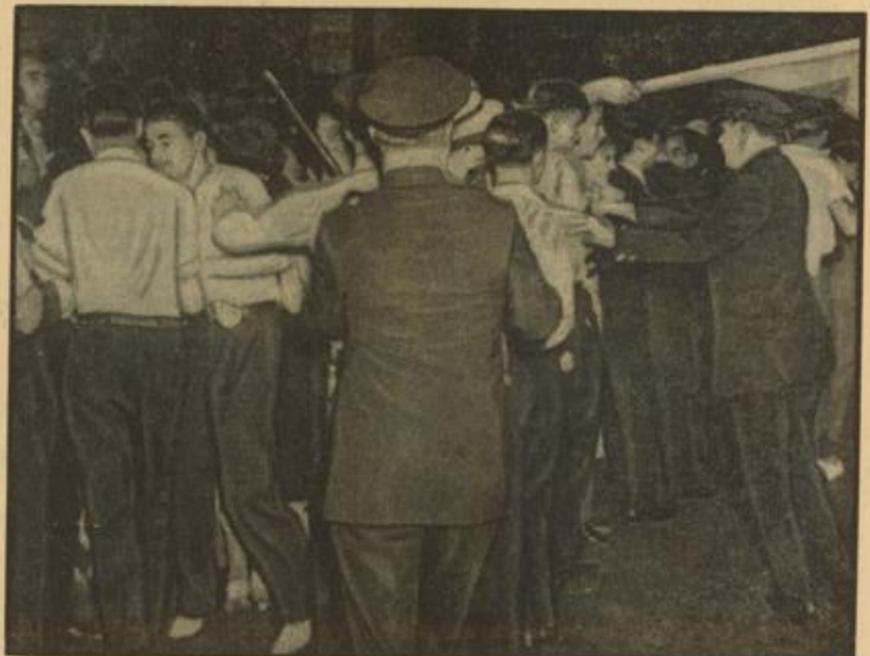
Und im Berliner Zoo bin ich länger als 40 Jahre geblieben. Ich habe Generationen von Menschen und Tieren erlebt, — ich habe bei beiden unergiebliche Freuden erlebt. Ich habe mich in diesen Jahrzehnten bemüht, die rechte Ueberzeugung vom Leben der Tiere, einem Leben im Sinne des menschlichen Daseins, immer mehr in unser Volk hineinzutragen. Und für mich selbst wurde das tägliche Erlebnis der Tiere die Wissenschaft des Lebens! — Wie gut versteht es ein jedes Tier, Freude oder Mißfallen, Zuneigung oder Abneigung auszudrücken. Ein einziger freundlicher Blick eines Rehs kann nicht in Büchern erklärt oder wiedergegeben werden ...

Wenn 120 Zentner schmollen ...

Eines Tages war Harry, unser Elefantenpapa, mit 120 Zentnern Gewicht, mir böse. Was tat er? Er stapfte nicht mit den Füßen auf (Durchmesser 50 cm), er hob auch nicht mit Stoßzähnen und Rüssel große Bäume aus, — nein, er drehte mir, als ich auf dem morgentlichen Spaziergang zu ihm kam, mit friedlicher Kolossalgestalt einfach den Rücken. Welch seelische Ausdrucksweise — eines Elefanten!

Da war „Baby“, das wir 1924 mit der Milchflasche aufgezogen haben, — seinen Namen hat er behalten, obwohl er längst einer der größten Löwen ist, die zurzeit leben. — Da ist das empfindsame Weißbart-Gnu, das mein Sohn Luz 1927/28 auf einer Tierfang-Expedition aus einer flüchtenden Herde heraus fing, und das in der ersten Zeit hier im Zoo Gesellschaft und Spielgefährtin — des jungen Nashorns, des Hauptergebnisses der Expedition, war. Als das Nashorn in seinen Spielereien zu grob wurde, mußten wir das Weißbart-Gnu wegnehmen. Es war über den Verlust des Spielgefährten untröstlich, — bis ich ihm später einmal aus gehöriger Entfernung den einstigen Spielgefährten ausgewachsen zeigte. Da kam ihm wohl die Ungleichheit dieser Freundschaft zum Bewußtsein. — Mit den meisten Tieren verbinden mich so persönliche Erlebnisse, — ich kenne ihr Schicksal und glaube, ihr Freund zu sein! Für sie war ich ebenso wie für die Kinder der — „Papa Heck“.

Wenn ich zurückblende und den Sinn meines Lebens in ein paar Worten zusammenfassen will, dann möchte ich sagen: Mensch und Tier gehören zusammen! Keine technische Entwicklung kann und darf diese Gemeinschaft, die Einheit der Natur stören — im Gegenteil, sie muß noch enger werden! Je enger die Gemeinschaft zwischen Mensch und Tier, — um so glücklichere Stunden werden die Menschen erleben!



Die kommunistischen Kundstreichungen beim „Bremen“-Zwischenfall in Neuyork. Neuyorker Volksgel geht gegen Demonstrationen vor, die die Freilassung der bei dem Flugzeugunfall auf der „Bremen“ Verhafteten forderten. Weibbild (M)

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachf. (Aug. Scherf) G. m. b. H. Berlin.

7. Fortsetzung

Das Schiff brachte Glosin und Jane in wenigen Stunden nach Calais. Seine Koffer legten bei der Landung auf ein Gleis auf, neben dem der Zug nach London stand. Nur ein Tragkoffer trennte den Flugsteig vom Bahnsteig. Aber es war nicht ganz einfach, das Gleis zu durchschreiten. Jenseits beselnden, wo der Zug stand, begann praktisch bereits England. England, das sich in einem schweren Kriege befand. Die Bahnkontrolle war scharf. Es drängten sich viele zu den Türen, aber mehr als einer wurde zurückgewiesen.

Dr. Glosin hatte Zeit. Er stand, Jane leicht untergefaßt, ruhig auf dem Bahnsteig und betrachtete die Umgebung.

Die See war von hier aus nicht zu erblicken. Die lag drei Kilometer entfernt. Außerdem versperrten die gewaltigen Hochbänke den Blick in dieser Richtung. Jane Bassins, die hier mit Seewasser gefüllt waren, die sich in gleicher Ausföhrung auch auf der englischen Seite des Kanals befanden und deren Aufgabe es war, den Tunnel in wenigen Minuten volllaufen zu lassen. Für den Fall nämlich, daß etwa zwischen England und Frankreich kriegsrische Verwicklungen entstanden, daß Truppen von der einen oder anderen Seite her durch den Tunnel in das Land des Gegners zu marschieren versuchten. Dr. Glosin betrachtete die Analogie überlegen lächelnd. Sie waren veraltet. Man führte den Krieg heute auf andere Weise. Er dachte an die Bomben, an die falschen

Banknoten. Die Zeit verstrich darüber. Jetzt war es freier an den Toren des Janes geworden. Er zog seine Brieftasche heraus und suchte unter allerlei Papieren. Mit einem Kartenblatt in der Hand, Jane am Arm, schritt er durch die Sperre. Die englischen Beamten warfen nur einen kurzen Blick auf das Papier und gaben ihm in achtungsvoller Haltung den Weg frei. Sie kannten die Unterschrift des Premierministers Lord Galsford.

Fünf Minuten später glitt der Zug aus dem Bahnhof, tauchte in das Dunkel des Tunnels, durchstieß die dreißig Kilometer unter dem Meer in ebenso vielen Minuten und eilte dann durch die Fluren von Canterbury auf London zu.

In einem großen Hotel in London nahm ein älterer Herr in Gesellschaft einer jungen Dame Wohnung. Als Dr. Glosin aus Aberdeen mit Richte. Die Ausweise über seine eigene Person, die er dem revidierenden Beamten vorlegte, waren so vorzüglich, daß man der Behauptung, seine Richte habe ihre Papiere verloren, ohne weiteres Glauben schenkte.

torpedos gekappt haben. Andere Gerüchte erzählten von englischen Niederlagen in der Australischen See und auf der Rede von Kapstadt.

Im Gebäude des Kriegsministeriums hatten sich die Mitglieder der englischen Regierung zu einer Besprechung der Lage versammelt. Dort lagen die authentischen Depeschen von den verschiedenen Kriegsschauplätzen vor und waren geeignet, dem Kabinett sorgenvolle Stunden zu bereiten.

Es hatte wirklich ein schwerer Angriff amerikanischer Luftstreitkräfte auf die junge anglo-afrikanische Kriegsindustrie stattgefunden. Flugzeuge in enormer Zahl waren plötzlich von der Ostküste her vorgestoßen, hatten die verhältnismäßig schwachen englischen Abwehrlinien durchbrochen und ihre Lufttorpedos auf die Industriewerke gesetzt. Derartige Angriffe waren schließlich möglich. Wer unerfährlich blieb es, wo die enormen Munitionsmengen herkommen. Dem Kabinett lagen die Depeschen verschiedener englischer Flugschifführer vor. Depeschen, die diese, pflichtgetreu bis zum Tode, zum Teil noch abgefaßt hatten, während ihre Schiffe bereits brennend in die Tiefe stürzten.

Sir Vincent Ruffbroof hielt die letzten Depeschen von A. B. 317 in der Hand und las: „43 Grad östlicher Länge, 2 Grad südlicher Breite. Amerikanische Schiffe feuern nach Torpedoboot zur See. Verschwinden plötzlich im Wasser. Verdacht auf unterseeischen Stützpunkt. A. B. 317.“

Eine zweite Depesche war von demselben Flugschiff zehn Minuten später gegeben worden: „Unterwasserstation entdeckt 42 Grad 13 Minuten östlicher Länge ...“

Hier brach die Depesche ab. Aus den Meldungen anderer Schiffe wußte man, daß A. B. 317 um diese Zeit brennend abgestürzt war. Der Premier Lord Galsford versuchte es, die

Fragen und Gedanken zu formulieren, die jedes Mitglied des Kabinetts beschäftigten.

„Warum greift Cyrus Stonard uns nicht in England an? Wir hielten Afrika für den sichersten Teil des Reiches. Unsere Agenten hatten uns einen amerikanischen Angriffsplan besorgt, der einen direkten Angriff auf die Inseln von Westen her vorsah. Der Meridian von Island bildete danach ungefähr die Frontlinie der amerikanischen Kräfte. Was konnte den Direktor veranlassen, diesen so lange vorbereiteten Plan aufzugeben, die britischen Inseln unbedenklich zu lassen, uns in Afrika anzufallen?“

Sir Vincent Ruffbroof war, immer noch die beiden Depeschen von A. B. 317 in der Hand, an den Globus getreten.

„Es sieht so aus, als ob die Amerikaner einen Flottenstützpunkt etwa auf dem Äquator an der afrikanischen Ostküste angelegt haben. Ist es der Fall, dann, meine Herren, hat sich Cyrus Stonard die Station unserer Nacht festgesetzt. Von dieser Stelle aus ...“ — der Admiral ergriß einen kleinen Zirkel und demonstrierte damit auf dem Globus — „bedroht er in gleicher Weise unsere afrikanischen Besitzungen, den See- und Luftweg nach Indien und Japan selbst. Die letzte Depesche von A. B. 317 ist leider verstümmelt. Aber wir kennen den Längengrad. Sehr weit vom Äquator kann die Station nicht sein. Ihre Zerstörung halte ich für das Allerwichtigste. Sie muß allen anderen Kriegshandlungen vorangehen. Unsere Luftstreitkräfte auf dem Meridian von Island sind dort durch den geänderten amerikanischen Plan größtenteils entbehrlich. Ich möchte ihnen den Befehl geben, den Meridian 42 Grad 13 Min abzusuchen. Ein Unterwasserstützpunkt ist immer zu finden. Haben sie ihn gefunden, dann ist er auch vernichtet.“

(Fortsetzung folgt.)



# Die Welt des Kleingärtners: sein Garten

Großes Sommerfest des Kleingärtner-Vereins Sandhofen — Ungewöhnlich große Beteiligung — Ein Lob für Sandhofen

Blut und Boden, Ehre und Arbeit sind Lösungen unserer Tage. Es geht um die Neuformung des Geistes, es geht um ein einheitliches Volk und um eine einheitliche Kultur, um den Lebenswillen und um die Selbsterhaltung unseres völkischen Lebens. Und gerade im großen Bereiche deutscher Erzeugung stellt der Kleingärtner seinen Mann. Wir haben in unserem Vaterlande etwa neun Millionen Haushaltungen ohne jede Verbindung mit dem Boden. Da aber andererseits die Bodenverbundenheit des deutschen Menschen das beste Unterpfand der deutschen Nation ist, wird unter Kleingärtnern die besondere Aufgabe jenseit, dem wertvollen Menschen die verloren gegangene Bodenverbundenheit wiederzugeben. Ein großes Ziel, eine dankbare Aufgabe. Unsere Kleingärtner sind Träger dieses Gedankens.

Jetzt gibt es in Deutschland etwa 1,3 Millionen Kleingärtner, die ihre Gärten in Gemeinschaftsanlagen kleingärtnerisch nutzen. Und in diese gewaltige Gemeinschaft unseres Volkes schließen sich unsere Kleingärtner würdig ein. Man muß einmal hinausgehen und mit den Kleingärtnern sprechen. Sie alle erzählen mit Begeisterung von ihrem Stückchen Erde, von ihrem Stückchen Land, erzählen von ihren Erfolgen und ihren Plänen. Sie sprechen aber auch von ihren Sorgen, von dem, was ihnen die Natur versagt hat und von dem, was sie gerne anders haben möchten. Aber über allem steht die stolze Freude, ein Stück Boden ihr eigen nennen zu dürfen. Hier, wo sie stehen in der Frühe des andbrechenden Morgens bis in die Nacht hinein, wo sie jede Feiertunde wirken, ist ihr Reich.

Es lohnt sich, den Kleingärtnern an ihren Festtagen inmitten ihrer Wirkungsstätte einen Besuch abzustatten. Jeder Volksgenosse konnte hier die Feststellung machen, wie bei dieser Gemeinschaft praktisch an der Lösung der Ernährungsfrage für unser Volk mitgearbeitet wird und sich gleichzeitig überzeugen lassen, wie hier alles grundsätzlich auf die Ernährung eingeeht ist. Die in großer Zahl vorhandenen Gemüsebeete befähigen es, wie groß das Wissen jedes einzelnen Kleingärtners ist und welche

Ruhanwendungen er aus den Lehrlungen und Ausstellungen gezogen hat. Welche Farbenpracht blüht dann noch in diesen Kleingärten auf!

Kein Wunder, daß die Beteiligung der Bevölkerung am Sommerfest des Kleingärtner-Vereins ungewöhnlich groß war.

Mit klingendem Spiel und mit blumengeschmückten Arbeitsgeräten zogen die Kleingärtner, an der Spitze die VC, geführt von Ortsgruppenleiter Va Hermann Doll, nach dem Festplatz. Der erste Feiertag der Kleingärtner hatte in den Abendstunden des Samstag seinen Auftakt genommen. In tiefer Gläubigkeit an die Erfüllung einer großen Aufgabe begrüßte der Vereinsführer die vielen frohen Festgäste und wünschte allen von Herzen frohe Stunden. Diesem Wunsche schloß sich Stadtgruppenführer Fritz in einer kurzen Ansprache an und sprach den Sandhofen Kleingärtnern für ihre musikalische Anlage ein besonderes Lob aus. Gleichzeitig überbrachte er herzliche Grüße und Glückwünsche der Landesgruppe Baden. Die anwesenden Gesangsvereine „Aurelia“ und „Sängerbund“ stellten sich mit Lieberborn-Trägern vor, flott und unermüdet spielte die

Ortsgruppenkapelle der NSDAP unter intensiver Leitung von B. Schneider auf. Echtes pfälzische Fröhlichkeit gab dem ersten Feiertag der Kleingärtner einen schönen und herzlichen Ausklang.

Der Sonntag als Haupt- und Schlußtag begann bereits in den Vormittagstunden. Bei einer Gartenschau gab es zahlreiche erste Preise, die bei den Kleingärtnern starken Widerhall fanden. In den Nachmittagstunden wurde ein Kinderzug durch die Gartenanlagen unter Vorantritt des Vereinsführers und der Kapelle durchgeführt. Anschließend gab es für die Kleinen Brezeln. Auch an diesem Tag gab es einen

Massenbesuch und frohe Stimmung. Spiel und Gesang wechselten ab. Selbstverständlich gab es alles, was das Herz bei einem festlichen Treiben begehren konnte. Auch wurde eine Verlosung von Topfpflanzen nach alter Tradition durchgeführt. So zing im besten Einvernehmen das erstmalig seit dreijähriger Pause durchgeführte Sommerfest seinem Ende entgegen.

Unsere Kleingärtner im äußersten Mannheimer Norden sind mit ihrem Erfolg sehr zufrieden. Wdg.

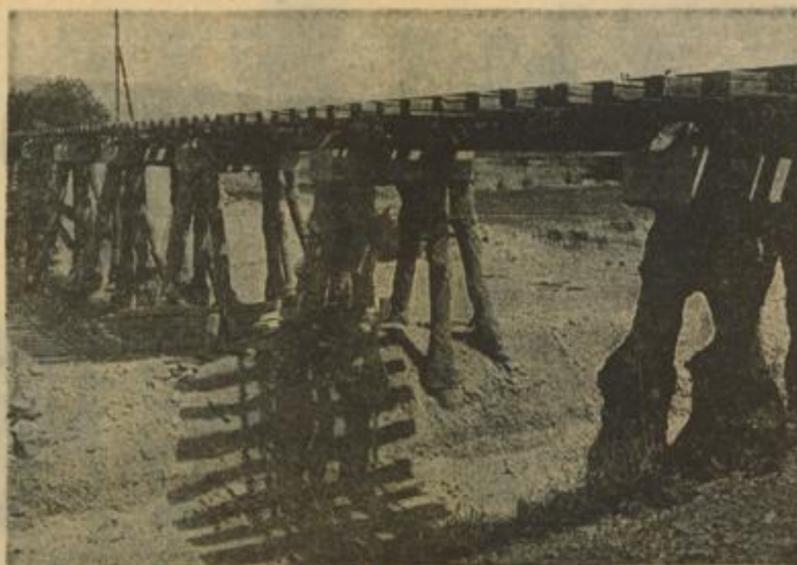


Foto Geschwinder, Karlsruhe. Vom Bau der Reichsautobahn. JNB Heimatabbilderdienst. Interessante Maßbauten aus Prehbeton zwischen Heidelberg und Bruchsal.

## Kameradschaftsabend des Pionier-Sturmes 15/171

Es war mehr ein Abschiedsabend, der den Pioniersturm 15 in dem für die SA historischen Saal „Zum schwarzen Lamm“ zum Abschiedsabend. Hier wo Mannheims SA während der Kampfzeit schon einmal ihre Auflösung erlebt, an derselben Stelle, wo dann einige Zeit später Mannheims braune Stürme neu gegründet wurden, die unter Führung ihres Sturmführers einen achtwöchigen soldatischen Ehrendienst erfüllen wollten.

Als der Sturmführer den Kameradschaftsabend eröffnete, war der Saal von Pionieren und deren Angehörigen dicht besetzt. Ein Streichquartett spielte Märsche und Kampflieder, die von den Anwesenden begeistert mitgesungen wurden. Als die Musik das Pionierlied intonierte und es laut durch den Saal schallte: „Die beste Truppe der SA, das ist der Pionier, wenn ich den Pioniersturm seh“, schlug hoch das Herz in mir“, fühlte sich jeder der Pionier auf das engste verbunden mit den Männern von Schanzel und Spaten, die nach harter Arbeit und strengem Dienst sich immer wieder als lustige und frohe Gefellen entpuppten. Gegen 10 Uhr trat Stabsgruppenführer Hansel ein, der in kurzen Worten darauf aufmerksam machte, daß die SA-Pioniere während ihrer Dienstzeit im Heere den Beweis anzutreten haben, daß sie echte SA-Männer sind, deren Dienstfrömmigkeit, Pflichtigkeit und Kameradschaft in der Truppe, der sie zugewiesen werden, vorbildlich zu sein hat.

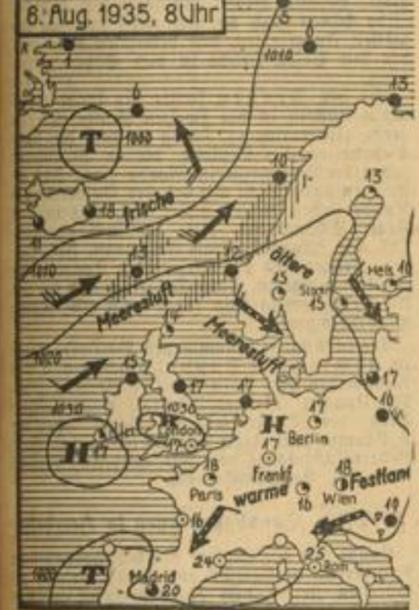
Darauf begann der gemütliche Teil des Abends. Lustige Gesänge wechselten mit heiteren Vorträgen ab. Der Luftschonmohndevirtuose schien nicht müde zu werden. Immer wieder brachte er unter den begeisterten Zurufen der Anwesenden neue und alte Märsche und Volkslieder zum Vortrag. In einer Ecke des Saales ging es besonders lebhaft zu. Zwei englische Lehrer, die eine Radradtour durch Deutschland machen, wollten sich einen SA-Kameradschaftsabend ansehen. Schnell hatten sich einige Kameraden gefunden, die sich der schlecht deutsch sprechenden Engländer annahmten. Die beiden Ausländer konnten es zuerst gar nicht begreifen, daß dies dieselben Männer seien, die in ausländischen Zeitungen immer wieder als Banditen vertrieben werden. Sie sprachen am Schluß den Wunsch aus, daß in ihrem Vaterlande auch die Idee des nationalen Sozialismus, von dem sie in Deutschland schon so viel Schönes sahen, zum Durchbruch kommen möge.

## Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 7. August 1935

Stuttgart: 5.45 Chorol, 6.00 Gymnastik, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.10 Gymnastik, 8.30 Kunstwerkbildungsanstalt, 11.00 Hammer und Pfing, 12.00 Konzert, 14.00 Märchen von 2-3, 15.30 Hitler-Jugendfunk, 16.00 Musik im Freien, 17.00 Musikalisches Amsterdambunt, 19.00 Konzert, 19.45 Kolloquien, 20.00 Nachrichten, — Nun hebt der Abend seine blauen Hände, 21.45 Kammermusik, 22.30 Konzert, 24.00-2.00 Nachtmusik.

## Wie wird das Wetter?



**Zeichenerklärung zur Wetterkarte**  
Keller Wind, Front vordringender Kaltluft, Front vordringender Warmluft, Front mit Warmluft in der Höhe, Regengebiet, Schneefallgebiet, Nebel, Gewitter, Wolken, Windstärke, Regenintensität, Nebel, Gewitter, hatbedeckt

**Vorherlage für Mittwoch:** Morgens vielfach dunstig oder neblig, sonst trocken und überwiegend heiter, tagsüber recht warm, schwache Luftbewegung.  
**Ausblick für Donnerstag:** Nach Fortdauer der trockenen und meist heiteren Bitterung, tagsüber recht warm.

Rheinwasserstand	5.8	6.8
Waldshut	264	271
Rheinfelden	257	251
Breisach	165	167
Kehl	270	278
Mannheim	403	402
Kaib	300	296
Köln	185	181
Köln	144	139

Neckarwasserstand	5.8	6.8
Diesheim	245	240
Mannheim	589	285

## Neue Lügen über Baden

### Unglaubliche Gerüchte über spinale Kinderlähmung

Karlsruhe, 6. Aug. Vor einigen Tagen haben gewissenlose Heher, die einwandfrei in den Kreisen der Dunkelmänner zu suchen sind, die Lüge verbreitet, daß im Südwestmarklager der SA in Offenburg spinale Kinderlähmung ausgebrochen sei. Diese Lügen erlitten das Schicksal aller Lügen und wurden aufgebaut, so daß — wie uns von elsfässischer Seite mitgeteilt wird — im benachbarten Ob-Lothringen das Gerücht verbreitet wird, in ganz Baden wäre eine Kinderlähmung Epidemie ausgebrochen und es herrsche darüber große Aufregung. Wenn die Heher auch den einen Erfolg für sich buchen können, daß einige wenige Eltern momentan beunruhigt sind, so müssen sie doch der Lächerlichkeit preisgegeben werden, denn es kann einwandfrei folgendes festgestellt werden:

Es ist eine Lüge, daß in Baden eine spinale Kinderlähmung-Epidemie ausgebrochen sei. Tatsache dagegen ist, daß sich in sämtlichen Hitler-Jugend-Lagern alle Jungen der besten Gesundheit erfreuen. Bekanntlich werden die Jungen, bevor sie in das Lager aufgenommen werden, einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterzogen. Im Lager selbst erfahren sie ebenfalls eine gründliche Untersuchung sowie beim Verlassen des Lagers. Es besteht also keine Veranlassung zu Besorgnissen. Wenn jemand an Kinderlähmung leidet, dann sind es die schwarzen Heher, die diese Lügen verbreiten, um auch auf diesem Gebiet die Einheit der deutschen Jugend zu fördern.

Es trug die Sache 500 RM ein. Mit einem Wechsel über 1000 RM, fiel ein kleiner Beamter herein usw. — Unter Einziehung einer vom Schöffengericht Heilbronn verhängten Strafe wurde Hübler zu einer Gesamtstrafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Ehrenrechte wurden auf zwei Jahre aberkannt.

## Steuerfestebrief und Vermögensbeschlagnahme

Bruchsal, 6. Aug. Wegen den nachstehend aufgeführten Steuerpflichtigen ist ein Steuerfestebrief erlassen worden:

Kaufmann Karl Halder, zuletzt wohnhaft in Philippsburg (Bad.), zurzeit in Cademario, Kreis Tesina (Schweiz), wegen Reichsfluchtsteuer in Höhe von 248 000 RM, vom Finanzamt Bruchsal. Es ergibt hiermit die Aufforderung, den obgenannten Steuerpflichtigen, falls er im Inland betroffen wird, vorläufig festzunehmen und ihn gemäß § 11 Abs. 2 der Reichsfluchtsteuervorschriften unverzüglich dem Amtsdirektor des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

## Auch ein Rekord!

Edesheim, 6. Aug. Durch die Sauerwurm-Rottenflugbeobachtung, bei der die hiesigen Weinberganlagen mit 21 Bananäpfeln in drei Bezirke eingeteilt sind, wurden bei einem



Mottenflug, wie er schon lange Jahre nicht mehr zu sehen war, 6950 Motten gefangen, die sich in 1166 einbinde und 4784 betrunken teilen.

## Folgeschweres Autounglück

Baden-Baden, 6. Aug. Beim Cob-Schweuern-Übergang stießen am Samstagmittag zwei Autos zusammen. Die Wagen wurden schwer beschädigt, doch blieben beide Fahrer unverletzt. Der 23jährige Otto Geiger von hier hat sich aber wegen dieses Vorfalles in einem Zustand hochgradiger Erregung kurz vor dem Bahnhof Bühl vor den Zug geworfen. Morgens wurde seine Leiche gefunden.

## Der rote Hahn

Rot konnte das Großvieh gerettet werden; ein Teil der Hühner verbrannte, auch die Fährnisse wurden ein Opfer der Flammen. Das „Berghäusl“ war ein Holzhaus und stammte aus dem 17. Jahrhundert.

## Feuerwehrinspektion und Waldbrand

Lauperheim, 6. Aug. Am Sonntagnachmittag fand auf dem Schulhof Römerstraße die Feuerwehrinspektion durch den Kreisfeuerwehrinspektor statt. Nach den Übungen sollte, wie üblich, ein Brandangriff erfolgen. In diesem Augenblick meldete die Polizei einen Waldbrand, der auf der Heide in Abteilung 12 Wildbahn ausgebrochen war. Sofort wurde nun das Kommando zum Ausrücken gegeben und der Brand in einer halben Stunde auf seinen Komplex beschränkt. Dem Feuer sind etwa vier Morgen Jungwald zum Opfer gefallen. Der Brand wurde durch die zum Schutze des Waldes eingeleiteten SA- und SS-Streifen entdeckt.

## Ein Schädling am Volke

Malsbach, 6. Aug. Der aus der Straußhals vorgeschobene 34 Jahre alte Eugen Hübler aus Boigheim wurde von der hiesigen Kreisstrafkammer wegen Betrugs im Rückfall zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Er arbeitete als Bevollmächtigter seiner Frau in Wechselgeschäften, Häuser- und Hypothekensmaklerei, Kreditbeschaffung usw. Er betrog den Rechner einer Kasse um 2900 und nochmals 500 Reichsmark. Einem Käufer wurden Häser im Werte von 1100 RM verkauft, der Mann bekam kein Geld;

## Gasloch völlig niedergebrannt

Murg b. Säckingen, 6. Aug. Am Montagmorgen gegen 3 Uhr brach im Oekonomiegelände des Gasloches „Zur Linde“ Feuer aus, das rasch um sich griff und sich bald auf das ganze Haus ausdehnte. Zur Bekämpfung des Feuers waren die Motorspritzen von Murg und Säckingen erschienen. Es gelang noch, das Vieh und einen Teil der Fährnisse zu retten, doch brannte der Gasloche selbst bis auf die Grundmauern nieder. Die Bekämpfung des Feuers wurde durch Wassermangel außerordentlich erschwert bis zur nächsten Wasserstelle bedurfte es einer 700 Meter langen Schlauchleitung. Die Hausbewohner konnten sich nur mit Mühe und Not in Sicherheit bringen, brannte doch schon der Dachstuhl lichterloh, als sie von Nachbarn geweckt wurden.

Auch in diesem Falle wird, wie bei anderen großen Bränden in der Gegend von Murg, wieder Brandstiftung angenommen werden müssen. Es sind in letzter Zeit wohl eine Anzahl verdächtiger Personen festgenommen worden, doch scheint man den eigentlichen Urheber dieser Brände noch nicht gefast zu haben, so daß er weiter sein unheimliches Handwerk treiben kann.

## Das „Berghäusl“ abgebrannt

Rotenberg, 6. Aug. Am Samstagfrüh brach im sogenannten „Berghäusl“ Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und das Haus völlig einäscherte. Mit knapper



EL

für Dresden

in Dresden ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

Metzger: K... Döllitz ... Metzger: K...

in Hamburg ... und Deuts...

hatte den Kamp... Dresden, K...

wurden die le... Dresden, K...

hatte gegen d... Dresden, K...

wurden die le... Dresden, K...

hatte gegen d... Dresden, K...

wurden die le... Dresden, K...

hatte gegen d... Dresden, K...

wurden die le... Dresden, K...

hatte gegen d... Dresden, K...

wurden die le... Dresden, K...

hatte gegen d... Dresden, K...

wurden die le... Dresden, K...

hatte gegen d... Dresden, K...

wurden die le... Dresden, K...

hatte gegen d... Dresden, K...

wurden die le... Dresden, K...

hatte gegen d... Dresden, K...

Kaufkraft der WZB vom 31. Juli 1935 ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

WZB Kaufkraft ... Dresden, Döllitz ... (Dresden), K...

Die wirtschaftlichen Kraftquellen Abessinien

In diesen Tagen politischer Hochspannung, in denen es um Krieg oder Frieden geht, drängt sich dem europäischen Denken die Frage nach den wirtschaftlichen Bedingungen auf, unter denen Abessinien für den Fall des Abbruchs der Beziehungen zwischen beiden Staaten leben wird.

Bei einem abessinisch-italienischen Konflikt würden zwei Staaten zusammenstoßen, deren Wirtschaft sich auf völlig verschiedenen Entwicklungskufen befindet. Abessinien steht im Gegensatz zum modernen Italien mit seinem Wirtschaftssystem noch etwa im 17. Jahrhundert.

Die Einnahme der Eisenbahn durch Italien ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Landes. Die Eisenbahn verbindet die Küstenstädte mit dem Hinterland und erleichtert den Handel.

Die Eisenbahn ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Landes. Die Eisenbahn verbindet die Küstenstädte mit dem Hinterland und erleichtert den Handel.

Die Eisenbahn ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Landes. Die Eisenbahn verbindet die Küstenstädte mit dem Hinterland und erleichtert den Handel.

Die Eisenbahn ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Landes. Die Eisenbahn verbindet die Küstenstädte mit dem Hinterland und erleichtert den Handel.

Die wirtschaftlichen Kraftquellen Abessinien

In Hinsicht auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes steht die Entwicklung allerdings in den Anfängen. 95 Prozent des heutigen abessinischen Außenhandels gehen über die 780 Kilometer lange von Frankreich gebaute Bahn, die vom französischen Hafen Djibouti an der Somalifüste nach der Landeshauptstadt Addis Abeba führt.

Die Eisenbahn ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Landes. Die Eisenbahn verbindet die Küstenstädte mit dem Hinterland und erleichtert den Handel.

Die Eisenbahn ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Landes. Die Eisenbahn verbindet die Küstenstädte mit dem Hinterland und erleichtert den Handel.

Die Eisenbahn ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Landes. Die Eisenbahn verbindet die Küstenstädte mit dem Hinterland und erleichtert den Handel.

Die Eisenbahn ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Landes. Die Eisenbahn verbindet die Küstenstädte mit dem Hinterland und erleichtert den Handel.

Die Eisenbahn ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Landes. Die Eisenbahn verbindet die Küstenstädte mit dem Hinterland und erleichtert den Handel.

Notterdam 45,75; Standardpapier, Iso 40 n.; Original-Bücherei 20,50 n.; Standardbilz der August 20,50 n.; Original-Bücherei 20,50 n.; Original-Bücherei 20,50 n.

Amst. Freischiebung für Kupfer, Blei u. Zink Berlin, 6. Aug. Unterabert.

London, 5. Aug. Amst. Kupfer (L. v. To.) Tendenz stetig. Standard v. Kupfer 32 1/2-33 1/2; Standard 32 1/2-33 1/2; Standard 32 1/2-33 1/2.

Getreide Rotterdam, 6. Aug. Anfang. Weizen (in Hk. per 100 Hk) per Sept. 3,97 1/2; per Nov. 3,77 1/2; per Jan. 3,60; per März 3,55.

Baumwolle Bremen, 6. Aug. Amst. Aug. 1275 Hk.; Okt. 1260 Hk.; Nov. 1257 Hk.; Dez. 1256 Hk.; Jan. 1255 Hk.; Feb. 1254 Hk.; März 1253 Hk.; April 1252 Hk.; Mai 1251 Hk.; Juni 1250 Hk.; Juli 1249 Hk.; August 1248 Hk.

Märkte Weidenheim: Saurefrüchte 28, Stachelbeeren 23, Brombeeren 34-36, Mirabelle 38-40, B. 30-32, Aprikosen 34-35, Pfäfersäure 23-26, B. 19-23, Stachelbeeren 26-28, B. 17-26, Stachelbeeren 22-29, B. 10-20, Birnen A 15-24, B 5-15, Kefel 11-18, Kefel 3-5, Rohren 11-19, Tomaten 15-17, Reineclauden 12-19 Hk. Anfuhr 600 Str. Nachfrage gut.

Wien: Brombeeren 32-40, Heidelbeeren 32, Johannisbeeren 17, Himbeeren 40-45, Mirabelle 35-42, Rote-Strawbeeren 20-28, Pfäfersäure 15-26, Stachelbeeren 37-38, Reineclauden 15-18, Birnen 8-20, Kefel 11-25, Tomaten 20 Hk. Anfuhr 1100 Str. Abfuhr stetig.

Wien: Pfäfersäure 20, Stachelbeeren 30-32, Kefel 16-22, Birnen 20, Mirabelle 32, Rote 18-20 Hk. S. 15-20, Kefel 14-15, Stachelbeeren 13-20, Reineclauden 16-20, Pfäfersäure 13-16 Hk.

Hasiacher Vieh- und Schweinemarkt Zufuhr: 122 Cohn, 12 Rade, 9 Kalbinnen, 1 Rind, 458 Ferkel. Preise: Cohn 86-1200 RM, das Paar, Rade 300-450 RM, das Paar, Rindinnen 300-400 RM, das Paar, Rind 120 RM, Ferkel 20-46 RM, das Paar.

Hauptkassierer: Dr. Wilhelm Rattmann, A. v. H. in Hildesheim.

Stellvertreter: Karl W. Sauer, Ober vom Institut für Wirtschaftswissenschaften, Dr. W. Rattmann, für politische Redaktionen, Dr. W. Rattmann, für Wirtschaftsredaktionen, Dr. W. Rattmann, für Redaktionen, Dr. W. Rattmann, für Redaktionen.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15a, Kadutzer, sämtlicher Originalberichte vorbehalten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer, Berlin-Tabern.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim.

Trakt und Verlag: G. Schönwitz, Verlag und Drucker G. m. b. H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 16.30 bis 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag).

Vertrieb in Berlin: 5 für Gesamtauflage (einschl. Berlin), 2 für Berlin, 3 für Berlin, 4 für Berlin, 5 für Berlin.

Durchschnittsaufgabe Juli 1935: Russl. A. Weidenheim u. Russl. B. Weidenheim = 34 751, Russl. C. Weidenheim u. Russl. D. Weidenheim = 3 719, Russl. E. Weidenheim u. Russl. F. Weidenheim = 2 931.

Gesamt-D. H. Juli 1935 = 41 401

Frankfurter Effektenbörse

Table with columns for various stocks and bonds, including Breiten-Beich, Oel, Brown Boveri, etc.

Süd-Zucker

Table with columns for Süd-Zucker, including Ver. Dt. Zuck., Westzucker, etc.

Bank-Aktien

Table with columns for Bank-Aktien, including Badische Bank, Bayer. Hyp. Wechsel, etc.

Verkehrs-Aktien

Table with columns for Verkehrs-Aktien, including Baltimore Ohio, AG. Verkehrsweesen, etc.

Industrie-Aktien

Table with columns for Industrie-Aktien, including Accumulatoren-Fab., Alzeim. Bas. Lenz., etc.

Verkehrs-Aktien

Table with columns for Verkehrs-Aktien, including Baltimore Ohio, AG. Verkehrsweesen, etc.

Industrie-Aktien

Table with columns for Industrie-Aktien, including Accumulatoren-Fab., Alzeim. Bas. Lenz., etc.

Verkehrs-Aktien

Table with columns for Verkehrs-Aktien, including Baltimore Ohio, AG. Verkehrsweesen, etc.

Industrie-Aktien

Table with columns for Industrie-Aktien, including Accumulatoren-Fab., Alzeim. Bas. Lenz., etc.

Wienner Metall

Table with columns for Wienner Metall, including Thür. Glas, Trans-Rad, etc.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Berliner Devisenkurse, including Aegypt. (Alex., Kairo), Argentin. (Buenos Aires), etc.

MARCHIVUM

